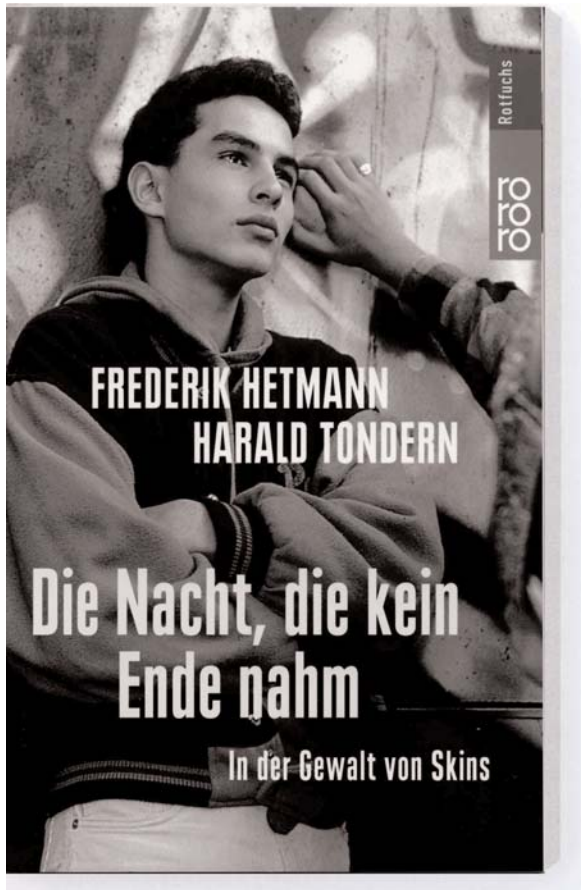


Ingrid Röbbelen Institut für Lehrerfortbildung Hamburg  
Ideen und Materialien  
für Lehrerinnen und Lehrer

Frederik Hetmann/Harald Tondern | Die Nacht, die kein Ende nahm



rotfuchs 747

Didaktische Ideen für die Jahrgänge 7-13 Alle Schularten

Über Erfahrungsberichte und Anregungen von Kolleginnen und Kollegen freue ich mich: Ingrid Röbbelen, Institut für Lehrerfortbildung, Beratungsstelle Deutsch, Fclix-Dahn-Str. 3, 22357 Hamburg

## | Inhalt:

- A. Was Sie mit dieser Lesekartei anfangen können
- B. Statt einer Inhaltsangabe: Das Original-Exposé zu "Die Nacht, die kein Ende nahm"
- I Aufgaben für die Zeit vor der Lektüre des Buches
  - I.1 Zum Titelbild und zum Cover-Text
  - I.2 Einen Gruppenroman schreiben
  - I.3 Roman-Auszüge als Schreibanlässe
  - I.4 Arbeiten mit einer zentralen Szene der Erzählung
- II. Lektürebegleitende Aufgabe
  - II.1 Die Eingangsszene wictrschreiben
- III. Aufgaben nach der Lektüre des Buches
  - III.1 Einüben des Perspektiven-Wechsels
  - III.2 Die Skinheads und die Hierarchie innerhalb ihrer Gruppe
  - III.3 Methoden der Gewalt, die von den Skinheads ausgeht
  - III.4 Vom Umgehen mit der Gewalt
  - III.5 Empathie üben: Sich in andere hinein fühlen ffl.6
  - III.6 Aufgaben zu einzelnen Textstellen
    - aus dem Roman ffl.7.1. Das Fußball-Motiv
    - III.7.2. Die Rolle der Musik
    - III.7.3. Die Rolle der Familie
    - III.7.4. Thema: Strafen
  - III.8. Die Zeit-Struktur im Roman
  - III.9 Aus der Werkstatt eines Autoren-Teams
- IV. Interview mit Hans-Christian Kirsch (Frederik Hetmann) und Harald Tondern
- V. Anstöße für die weitere Arbeit: Gedanken zum Thema "Gewalt"
- VI. Zusatzmaterialien für einzelne Aufgaben
  - VI.1 David Henry Wilson: jeremv James oder Elefanten sitzen nicht auf Autos
  - VI.2 Husumer Nachrichten: Rechtsradikale überfallen bayerische Jungen
  - VI.3 Die Welt: Lohbrügge und der unselige Geist Michael Kühnens

## Entwöhnung

Ich soll nicht morden

Ich soll nicht verraten

Das weiß ich

Ich muß noch ein Drittes lernen

Ich soll mich nicht gewöhnen

*Erich Fried*

## A. Was Sie mit dieser Lesekartei anfangen können:

Eine Einschränkung vorweg: Aus Kostengründen mußten wir darauf verzichten, die Aufgaben dieser Lesekartei einzeln auf Karteikarten zu drucken. Wer möchte, kann sich aber aus diesen Seiten leicht seine Kartei zusammenstellen. Man muß nur die Aufgaben auseinanderschneiden und sie auf Karteikarten kleben. Dann kann man einzelne Karten aus seiner Kartei auswählen und sie seinen Schülerinnen und Schülern (in immer neuen Zusammenstellungen) zur Bearbeitung im Unterricht in die Hand geben.

Jede Schülerin und jeder Schüler bearbeitet jeweils eine andere Karte\* Die Schülerinnen und Schüler müssen miteinander verabreden, wann wer welche Aufgabe wählt. Es gibt auch die Praxis, daß Kolleginnen und Kollegen die einzelnen Aufgaben jeweils dreimal kopieren. Dann können immer drei Schülerinnen und Schüler zur selben Zeit an einem Schwerpunkt arbeiten. Aber man kann natürlich auch gleich so mit der Kartei arbeiten, also ohne diese Seiten erst zu zerschneiden. Die Aufgaben sind für Lehrer und Schüler aller Schularten in den Jahrgängen 7-13 als Anregungen gedacht. Ich verzichte auf Interpretationen und didaktische Reflexionen, um den Rahmen dieser Seiten nicht zu sprengen.

Die Aufgaben sind so formuliert, daß sie sich an Schüler der Sekundarstufe I richten, sind also in der 2. Person Singular geschrieben. Leser der Sekundarstufe II und Lehrer sollten für sich in Gedanken die 2. Person Plural einsetzen.

Die Aufgaben können als Anregungen für den Frontalunterricht genutzt werden, in dem alle ein Exemplar des Buches haben und der Lehrer/die Lehrerin bestimmte Formen des Umgangs mit der Lektüre anregt und fordert.

Ich selbst habe z.B. die Szene, in der Frau Karst aufgefordert wird, sich auszuziehen (Aufgabe 1.4.L), sowohl in der Schule als auch in Seminaren mit Erwachsenen exem-

plarisch bearbeitet.

In geöffneten Formen des Unterrichts können Gruppen auch selbständig mit bestimmten Aufgabenstellungen umgehen.

Dafür könnte man bestimmte Aufgabenstellungen auf eine Karteikarte kleben.

Man könnte bestimmte Karten (vielleicht drei) für alle verpflichtend machen, andere für die Bearbeitung frei stellen (vielleicht zwei zusätzlich nach freier Wahl). Man könnte für die Arbeit mit dieser Kartei einzelne Teile herausgreifen,

z.B. Aufgaben für Perspektivewechsel (III.1 . . .) oder zur hierarchischen Struktur der Skingruppe (III.2. . . .). Wichtig scheinen mir für das Thema Gewalt auch die Empathie-Aspckte (III.4.4. . . . und III.5.2. . . .). Auch aus diesen Bereichen kann man für eine Kartei einzelne Aufgaben auswählen.

Es gibt Angebote für Projektartiges

(I.2., III.3., III.5.2., ffl.6.1., III.7.2., III.7.4., 111.8.1., III.9.4., III.9.5.).

Mischformen des Unterrichts sind reizvoll. Man kann bei einer Lektüre-Zeit von z.B. drei Wochen in jeder Woche eine Frontalphase wählen. In der Zwischenzeit kann Freiarbeitszeit (alle Deutschstunden) für die Arbeit mit der Lesekartei genutzt werden.

Da die Schüler dabei viel schreiben, ist es vertretbar, für diese Zeit keine gezielte Rechtschreibarbeit zu planen. Als sinnvoll hat es sich erwiesen, die Arbeiten (Hefte, Zettel, Ordner) wöchentlich einzusammeln und Tips für die Weiterarbeit zu geben, auch Reaktionen auf die bereits geschriebene Arbeit der Schüler zu formulieren. Man kann selbstklebende Zettel einkleben, die Schüler/innen sammeln oder wegwerfen - je nach Wunsch. (Diese Anregung verdanke ich Helga Willrodt aus der Pcter-Petersen-Schule in Hamburg). Die Arbeit kann für die Zensur wie zwei Klassenarbeiten gewertet werden.

Für die persönliche Entscheidung, wie man mit dieser Lesckartei umgeht, scheint es mir wichtig zu sein, so zu wählen, daß ich mich mit meiner Person sicher fühle im Umgang mit dem Material und der Gruppe. Dafür muß ich erkennen, welches meine eigene Grenze ist.

Ich muß auch erkennen, welche Arbeitformen für welche Gruppe geeignet sind.

Ich selbst habe immer wieder erfahren, daß mir die Gruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) mit guten Ideen für die Durchführung einer Arbeitsform, die ich noch nicht erprobt hatte, geholfen haben. Ein großer Vorteil des variablen Angebots im Bereich des Lesens ist es, daß Schüler sich Aufgaben suchen, die zu ihrer

Neigung, zu ihrer Fähigkeit und zu ihrem Interesse passen. Die Fragen nach **innerer Differenzierung**, auch nach dem **Leistungsniveau** der einzelnen Gruppen, werden nachrangig.

Jeder findet die Aufgabe, die im Augenblick zu ihm paßt.

## B. Statt einer Inhaltsangabe:

Das Original-Exposé zu

**"Die Nacht, die kein Ende nahm"**

Frederik Hetmann fand eines Tages in der TAZ eine Reportage. Darin wurde geschildert, wie eine Berliner Schulklasse, die eine Klassenfahrt in ein leerstehendes Hotel an der Ostsee gemacht hatte, eines Nachts von Skinheads überfallen und eine Nacht lang terrorisiert wurde. Hetmann schnitt den Bericht aus und schickte ihn seinem Freund und Kollegen Harald Tondern. Die beiden Autoren hatten schon zwei Romane zusammen geschrieben und suchten nach einem neuen Thema. Hetmann wollte von Tondern wissen: War das ein Stoff für uns?

Als sich die beiden auf das Thema geeinigt hatten, schrieb Hetmann eine kurze Inhaltsangabe, das Exposé, und schickte sie an Renate Boldt, Lektorin der rotfuchs-Reihe beim Rowohlt Verlag. Frau Boldt akzeptierte das Exposé. Man einigte sich auf die Seitenzahl des Manuskripts (ca. 130 Seiten) und auf den Ablieferungstermin.

Hier wird das Exposé so abgedruckt, wie es damals geschrieben wurde. In der großen Linie stimmt es mit dem Inhalt des fertigen Buches überein. Aber es gibt erhebliche Abweichungen. Zum Beispiel wurde aus dem griechischen Schüler Marcos der deutsche Matthias. Erzählt wird die Geschichte nicht mehr nur aus der Sicht von Nemed, sondern aus der mehrerer Beteiligten.

**Exposé**

**Frederik Hermann / Harald Tondern:**

**Die Nacht, die kein Ende nahm (Arbeitstitel)**

**Vorbemerkung:**

Angeregt wurde die Geschichte durch einen realen Vorfall, über den die TAZ berichtete. Wenn die Geschichte auch als Kritik und Warnung gegen ein sich in Deutschland entwickelndes Klima der Gewalt zielt, so sollte sie doch so geschrieben werden, daß sie darüber hinaus ein Modell für die Auseinandersetzung mit Gewalt überall in der Welt darstellt.

**Handlung:**

In den Sommerferien des Jahres 1992 fährt eine Klasse Berliner Schüler aus Kreuzberg in ein leerstehendes Hotel an der Ostsee in den sogenannten neuen Ländern. Die Mehrzahl der Kinder in dieser Klasse von 12jährigen sind Türken, es gibt aber Deutsche und Kinder aus anderen Ländern. Beispielsweise Marcos Konstantinopolis, Sohn des Besitzers eines griechischen Restaurants in Berlin, aber auch die Tochter eines schwarzen amerikanischen Soldaten, Susan. Betreut wird die Gruppe von einem jüngeren Lehrer und einer Lehrerin. Erzähler der Geschichte ist Nemed, 12 Jahre. Sein Vater ist Türke, seine Mutter Deutsche. Einmal jede Woche - sie sind insgesamt drei Wochen mit der Klasse an der Ostsee - will er daheim anrufen. Nemed ist leidenschaftlicher Sammler von Tlcfonkarten, sein Erzfeind in der Klasse ist Marcos, in Susan ist er verliebt, ohne das zugeben zu wollen, weil es sich vor dem Gespött seiner Klassenkameraden fürchtet. An einem Samstag abend geht Nemed gegen neun Uhr in eine Telefonzelle, um mit seinen Eltern zu telefonieren. Er hat sich an diesem Abend immerhin getraut, Susan zu fragen, ob sie ihn begleitet, und sie ist mit dabei. Während die beiden in der Telefonzelle stehen, kommt draußen eine Gruppe Skinheads - vielleicht insgesamt zehn. Als die beiden Kinder aus der Telefonzelle herauskommen, halten sie sie fest und unterwerfen sie einem Verhör. Zuerst will Nemed nichts sagen, aber als die Skinheads Susan härter anpacken, gibt er Antwort auf die Fragen. Die Gruppe der Skinheads teilt sich. Der eine Trupp zieht weiter, um in irgendeiner Kneipe Randalen zu machen, fünf aber lassen sich von den beiden Kindern in das ziemlich isoliert liegende Hotel führen, in dem die Schulklasse untergebracht ist. Sie haben Schußwaffen dabei. Sie versammeln dort die Schülerinnen und Schüler im Eßsaal und unterwerfen sie ihren terroristischen Gelüsten. Erst am Morgen - und eigentlich nur, weil es ihnen nun langweilig geworden ist - ziehen sie schließlich wieder ab. Unter anderem werden sie auch eine Schulstunde in faschistischer Indoktrination durchführen, bei der die Lehrer die Schüler abgeben. Nemed wird erleben, daß der bewunderte Lehrer sich als Eeigling erweist und daß es der Lehrerin von der er zuvor nicht sehr viel gehalten hat, durch psychologisches Geschick gelingt, wenigstens jeweils das Schlimmste zu verhüten. Das Verhältnis zwischen dem Lehrer und der Lehrerin ändert sich. Nemed sieht, wie sein Erzfeind, Marcos, als einziger den Mut hat, einen Fluchtversuch zu unternehmen und wie das solidarische Handeln einer Gruppe in einer kritischen Situation den am meisten Gefährdeten schützt. In einer bestimmten Situation findet er den Mut, vor allen das zu sagen, was er Susan schon lange sagen wollte. Die

Geschichte wird vor allem zweierlei zeigen: welches andere Bild Menschen unter Belastung bieten, was läßt sich eigentlich in einer solchen Gewaltsituation tun. Schließlich wird sie auch in den Porträts der Gewalttäter zu klären versuchen, warum bzw. unter welchen Voraussetzungen junge Leute so werden. Der zentrale Handlungsabschnitt im Hotel wird sich im Sinn einer Eskalation aufbauen: allgemeines Verhör -faschistische Schulzene - Marcos' Flucht - Marcos wird zurückgeholt und soll bestraft werden - die Lehrerin bietet sich an, die Strafe zu übernehmen - die Bande geht darauf ein - die Kinder schützen die Lehrerin. Der Schluß ist kein Sieg der Lehrer-Schüler-Gruppe. Den Skinheads ist es langweilig geworden. Sie ziehen einfach ab.

## I. Aufgaben für die Zeit vor der Lektüre des Buches

### I.1 Zum Titelbild und zum Covertext

Schreibe auf, was du von diesem Buch erwartest.

### I.2. Einen Gruppenroman schreiben

#### I.2.1.

Bildet Gruppen.

Es sollten zwei bis vier Schüler zu einer Gruppe gehören. Denkbar sind auch acht Schüler. Dann sollten jeweils zwei zusammenarbeiten.

#### I.2.2.

Nehmt den Klappentext als Vorlage für euren Gruppenroman.

#### I.2.3.

Bringt Zeitschriften mit.

Schneidet die Bilder von vier Kindern aus den Zeitschriften aus, die Schüler eurer Roman-Klasse sein könnten. Wählt dabei eine Figur, die "Nemed" heißt, eine, die "Susan" heißt.

Gebt auch den beiden anderen Figuren Namen. Jeder versetzt sich in eine der vier Figuren und schreibt aus der Perspektive der Figur etwas auf: "Ich ..."

#### I.2.4.

Legt die Figuren in die Mitte, lest die Texte dazu vor.

Legt die Texte zu den Figuren.

Legt die Figuren und eure Texte am besten auf ein Stück Tapete oder auf Packpapier, und klebt euer Arbeitsergebnis am Schluß auf.

#### I.2.5.

Denkt euch aus, in welcher Beziehung die vier Roman-Schüler wohl zueinander stehen.

#### I.2.6.

Schreibt jetzt eine Alltagssituation, in der alle vier Figuren eine Rolle spielen.

#### I.2.7.

Sucht noch einmal Figuren aus den Zeitschriften aus:

Sucht ein Bild, das eine Lehrerin zeigt,

ein Bild, das einen Lehrer zeigt.

Gebt den beiden Namen.

Versetzt euch in die beiden Erwachsenen hinein, schreibt Texte aus ihrer Perspektive: "Ich . . .".

#### I.2.8.

Sucht nun vier Bilder von Jugendlichen aus, die zu der Skin-Grupp gehören könnten.

Gebt den Figuren Namen.

Versetzt euch in ihre Situation. Schreibt Texte: "Ich . . . u.

#### I.2.9.

Legt alle Figuren in die Mitte und entwickelt jetzt eure "Geschichte einer Nacht".

Einigt euch auf eine Zeitstruktur.

Sprecht zunächst über eure Ideen.

Entwickelt dann einen "Plot": Einigt euch also auf einen Ablauf des Geschehens. Was passiert zuerst? Wie geht es dann weiter?

#### I.2.10.

Teilt die Abschnitte untereinander auf.

#### I.2.11

Schreibt eure Texte.

#### I.2.12.

Lest das Buch von Frederik Hetmann und Harald Tondern: DIE NACHT, DIE KEIN ENDE NAHM.

#### I.2.13.

Vergleicht eure Schreib-Ergebnisse mit dem Roman oder dem Original-Expose der beiden Autoren. Ihr könnt über den Verlag auch Kontakt mit den Autoren aufnehmen: Rowohlt Taschenbuch Verlag, Redaktion rotfuchs. Renate Boldt, Postfach 1349, 21453 Reinbek. Legt einen Rückumschlag mit Porto bei.

#### I.2.14.

Nehmt euch für das Schreiben des Gruppen-Romans etwa 14 Tage Zeit. - Verwendet dafür alle Deutschstunden. Für die Lektüre des Buches benötigt ihr etwa drei Zeitstunden.

Nehmt euch für das Lesen des rotfuchs-Romans noch einmal eine Woche.

Sinnvoll wäre es, vier Wochen an diesem Projekt zu arbeiten.

#### I.2.15.

Denkbar ist auch, daß man nur Teile dieser Aufgabe herauslöst. Dann kann man weniger Zeit einplanen. (Nach einer Idee von Ingesuse Fues, Bruno-Tesch-Gesamtschule, Hamburg)

## I.3 Roman-Auszüge als Schreibanlässe

### Einzelarbeit

Schreibe zu den unten aufgeführten kurzen Auszügen aus dem Buch einen Text. Du kannst die Originalsätze als Anfang deines Textes nehmen.

Oder:

Die Originalsätze tauchen an irgendeiner Stelle dieses Textes auf.

Oder:

Du nimmst sie als Anstoß für deine Assoziationen.

Oder:

Du schreibst deine Gedanken dazu auf.

Oder:

Du schreibst einen Gegentext.

Oder:

Du schreibst Fragen zu den Texten auf.

#### I.3.1.

"Irgendwie sind mir die nicht geheuer", sagte Susan.

"Laß uns auf die andere Straßenseite gehen." (S. 7)

#### I.3.2.

Bis vor wenigen Augenblicken hatte ich mir nicht einmal vorstellen können, daß ich jemals in solch eine Situation kommen könnte. So etwas gibt es in Fernsehfilmen oder in Büchern, aber doch nicht in der Wirklichkeit, hatte ich geglaubt. (S. 15/16)

#### I.3.3.

Ich merkte, daß meine Beine sich längst dem Rhythmus der stampfenden Springerstiefel angeglichen hatten. Sie hatten gar keine andere Wahl, wenn sie nicht ins Stolpern kommen wollten. (S. 16)

#### I.3.4.

Ich schöpfte neue Hoffnung, als ich Spaziergänger entdeckte, die uns auf dem Waldweg entgegenkamen. (S. 17)

#### I.3.5.

Der Anblick der Mädchen machte mir Hoffnung. Was immer die Skinheads mit uns vorhatten, die Mädchen würden das Schlimmste verhindern. (S. 17)

#### I.3.6.

Ich fühlte, wie meine Knie wieder weich wurden. Ich wußte schon im voraus, was das Mädchen vorhatte. Die Dunkelhaarige griff in Susans Rastazöpfe und zog Susans Gesicht zu sich heran. Gleichzeitig sog sie an ihrer Zigarette.

"Schau dir das gut an, Kleiner!" Sie hielt mir die Glut hin. Dann brachte sie die Zigarette dicht an Susans hellbraune Wange. "Na, was ist? Soll ich ihr meine West auf ihre zarte Negerhaut drücken? Dann läuft sie ihr Leben lang mit einer Riesennarbe herum." Susan verzog keine Miene, während das Mädchen die Glut ihrem Gesicht näherte. Nur ihre großen schwarzen Augen verdrehten sich bei dem verzweifelten Versuch, die Zigarette nicht aus dem Blick zu verlieren. Gleich würde sich die Glut in Susans Haut brennen. "Nicht!" schrie ich. (S. 20/21)

#### I.3.7.

Ich hatte von Skins und Rockern gehört, auch von ihrem Verhalten und von ihren Gewalttätigkeiten. Bei meinen Wegen durch Kreuzberg war ich jungen Männern dieser Art nach Möglichkeit aus dem Weg gegangen. Dem Gerede nach traute ich ihnen einiges zu. Aber so kalt-schnäuzig, rücksichtslos und zerstörungslustig hatte ich sie mir nicht vorgestellt. (S. 25)

#### I.3.8.

(Wir wurde) gleich darauf bewußt, daß ich mich mit einer solchen Bemerkung nur lächerlich machen würde... (S. 25)

#### I.3.9.

Es war die gespenstischste Unterrichtsstunde, die ich je erlebt hatte. (S. 68)

#### I.3.10.

"Das Leben ist das beste Kino." (S. 113)

### Gruppenarbeit mit Zetteln:

Man kann die zehn Zitate auch auf Zettel schreiben. Je nach Größe der Arbeitsgruppe könnten die Zitate auch mehrfach erscheinen.

Dann zieht jeder Schüler einen Zettel und schreibt dazu etwas auf. Man kann auch ein Zitat in Partnerarbeit kommentieren.

## L4. Arbeiten mit einer zentralen Szene der Erzählung

Vorher herauslösen, antizipieren.

### 1.4.1.

Vorlesen oder Verteilen der folgenden Arbeitsaufgabe: Eine R7 der Gesamtschule Berlin-Kreuzberg macht eine Klassenreise an die Ostsee. Klassenlehrer ist Thomas Nau-mann (32, Deutsch und Geschichte). Als zweite Lehrerin ist Dorothea Karst (52, Englisch und Kunst) dabei. Die Klasse besteht zu einem großen Teil aus ausländischen Schülerinnen und Schülern, darunter Ayse, ein türkisches Moslem-Mädchen, das Kopftuch und lange Gewänder trägt und nur auf ausdrückliche Intervention von Frau Karst überhaupt an die Ostsee mitfahren durfte. Eines Abends wird die Klasse in dem leerstehenden Hotel, in dem es noch kein Telefon gibt, von einer Gruppe Skinheads überfallen. Die Skins besetzen das Hotel und terrorisieren die Kinder und die Lehrer. Zum Beispiel "sortieren" sie die Kinder nach Ausländern und Deutschen und lassen den Lehrer Naumann einen Strafunterricht halten zu dem Thema "Unser großer Führer Adolf Hitler". Im Laufe der Nacht kommt es dazu, daß die Skinheads Ayse zwingen wollen, sich vor der Klasse und vor den Skins auszuziehen. Die Karst stellt sich vor Ayse. "Dann ziehst du dich aus!" sagt der Anführer der Skins zu der Karst.

Aufgaben:

Überlege bitte, wie es weitergeht. Du kannst eine Szene schreiben, Stichwörter notieren oder einfach nur nachdenken.

Denke dabei vielleicht auch daran, was in den Kindern vorgeht, wie sie reagieren, wie sich die Skinheads verhalten, wie der Lehrer Naumann reagiert.

### 1.4.2.

Vorlesen der Ergebnisse. Oder:

Auswertung in "Schreibkonferenzen" (nach Gudrun Spitta):

Vorlesen der einzelnen Texte in Kleingruppen (höchstens 5).

Die "Fortsetzungen" in der Kleingruppe besprechen. In der Kleingruppe wird verabredet, wer in der Gesamtgruppe vorlesen will. Es kann natürlich darüber hinaus auch vorlesen, wer will. Lesen des Originals (S. 73-82)

### I.4.3.

Man kann die Lektüre des gesamten Buches nach dieser Szene auch freistellen. Es sollten aber genügend Exemplare (mindestens 5-10) vorhanden sein. Die, die das Buch gelesen haben, referieren.

Oder:

Die, die es lesen wollen, lesen es.

## II: Lektürebegleitende Aufgabe

### II. 1. Die Eingangsszene weiterschreiben.

#### II.1.1.

Zu Beginn der Lektüre: S. 7/8 Lesen bis S. 8 (Durchschuß; also bis "Bloß weg hier!" Dann weiteren Verlauf: schreiben Oder: Szene spielen und spielend fortsetzen.

## III: Aufgaben nach der Lektüre des Buches

### III.1. Einüben des Perspektiven-Wechsels

#### III.1.1.

Schreibe die Ereignisse dieser Nacht aus der Sicht der Skinfreundin Doris auf.

Du findest Hinweise zu dieser Figur auf S. 16/17; 19-21.

#### III.1.2.

Schreibe die Ereignisse der Nacht aus der Perspektive von Goebbels.

Du findest z.B. etwas über ihn auf S. 36; 56/57; 65-67; 71/72; 74; 98/99; 100; 105; 110.

Oder:

Schreibe auf, was er wohl in sein Notizbuch schreibt!

### III.1.3.

Schreibe die Ereignisse der Nacht aus der Perspektive von **Frau Karst**.

Oder:

Schreibe auf, was Frau Karst am nächsten Tag in ihrem Tagebuch notiert.

### III.1.4.

Schreibe etwas über die Nacht aus der Sicht von **Herrn Naumann**.

Oder:

Formuliere einen Brief, den er am nächsten Tag an seine Freundin in Hamburg schreibt.

### III.1.5.

Schreibe auf, was irgendein **Mitschüler** aus der Roman-R7 zu Hause erzählt.

### III.1.6.

Nemed und Susan werden von den Skinheads auf offener Straße "abgeführt". Lies die Szene durch! Besonders S. 14/15. Es wird erwähnt, daß sich Gardinen bewegten, daß zwei Menschen aus einer Apotheke kamen. Schreib etwas aus der Sicht der "Unbeteiligten". Laß jemanden hinter der Gardine stehen und zusehen.

Oder:

Schreibe aus der Sicht der Frau oder des Mannes, die aus der Apotheke kommen.

Oder:

Wähle einen Partner.

Einer von euch schreibt aus der Sicht der Frau, die aus der Apotheke kommt.

Einer schreibt aus der Perspektive des Mannes, der aus der Apotheke kommt.

Macht aus euren beiden Texten eventuell eine Text-Montage.

Schreibt sie also zu einem Text zusammen.

Oder: Klebt sie zu einem Text zusammen.

### III.1.7.

Schreibe die Ereignisse der Nacht aus der Sicht von **Holger Petersen**. Du findest zu dieser Figur etwas auf S. 56/57; 62/63; 69.

### III.1.8.

Schreibe die Szene, die Matthias erzählt, aus der Sicht des **Liebespaares (S. 46-48)**.

Formuliere dafür die "innere Stimme" der Frau

oder die "innere Stimme" des Mannes,

schreibe also das, was jeder von den beiden denkt.

### III.1.9.

Matthias begegnet einem alten Mann mit einem Hund (S. 49-52). "

Schreibe diese Szene aus der Perspektive des alten Mannes.

Oder:

Schreibe auf, was er am nächsten Tag einer Nachbarin, die er schon lange kennt, erzählt.

### III.1.10.

Lies die Szene auf S. 20/21 durch. Doris droht, ihre Zigarette auf Susans Wange auszudrücken.

Schreibe die "inneren Stimmen" von Nemed, Susan und Doris auf!

### III.1.11.

Franse denkt über die Skinhead-Gruppe nach, mit der er an diesem Abend die R/7 überfällt. Schreibe auf, was ihm durch den Kopf geht.

### III.1.12.

**Reaktionen in Medien: Was berichten die Zeitungen über den Vorfall ?**

Als die Klasse R 7 wieder in Berlin-Kreuzberg ankommt, tauchen Journalisten auf. Sie interviewen die Klasse über die Erfahrungen dieser Nacht.

Entwirf eine Meldung

oder eine Reportage

oder einen Bericht

für eine Zeitung.

## III.2. Die Skinheads

**und die Hierarchie innerhalb ihrer Gruppe**

**Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit oder Gesamtgruppe**

### III.2.1.

Lies nach, wie die Skinheads sich innerhalb ihrer Gruppe verhalten.

Mach dir klar, welche Rangordnungen es gibt. Stelle dann die Struktur der Skinhead-Gruppe dar.

Lies z.B. S. 13 (zu Franse und Rocky).

S. 18-20/21 (besonders zur Stellung Glatzes und der Mädchen),

S. 30-37 (Rocky, Stuka, auch Franse, Goebbels, Glatze, Ballermann),

S. 56-60 (Aufteilung in zwei Gruppen),

S. 113/114 (Goebbels, auch Rocky),  
S. 103/104 (Ballermann, auch Rocky),  
S. 105 (Rocky, Franse, Goebbels),  
S. 106-110 (Rocky),  
S. 110/111 (Goebbels).

### III.2.1.1.

Mache eine Skizze, die die Struktur der Gruppe wiedergibt. Kommentiere die einzelnen Figuren stichwortartig.

### III.2.1.2.

Erkläre die Namen, die sich die Skins gegeben haben.

### III.2.2.

#### Arbeitsformen für II.2. ...

Du kannst allein arbeiten.

Denkbar ist auch **Partnerarbeit**.

Oder:

Bildet eine **Gruppe von sechs** Schülerinnen und Schülern. Jeder wählt eine Figur als "seine" Skinhead-Figur aus. Ihr könnt auch die Namen der Skins ziehen: Ballermann, Franse, Glatze, Goebbels, Rocky, Stuka. Die einzelnen lesen die Textstellen, die sich auf ihre Figur beziehen, durch. Notiert Einzelheiten.

Findet jetzt in der Arbeitsgruppe die Hierarchie, die die Skin-Gruppe bestimmt, heraus.

Verabredet eine Darstellung eurer Ergebnisse.

Oder:

Arbeitet mit der **Gesamtgruppe** an der Darstellung der Hierarchie innerhalb der Skin-Gruppe.

Geht ähnlich wie bei der Kleingruppenarbeit vor.

### III.2.3.

Schreibe Gründe für die hierarchische Struktur der Skin-Gruppe auf!

### III.2.4.

Schreibe deine Meinung zu der Hierarchie der Skin-Gruppe auf!

### III.2.5.

Lies im Lexikon zum Stichwort "Hierarchie" nach!

Schreibe Ergebnisse heraus!

### III.2.6.

Lies in anderen Büchern über hierarchische Strukturen nach!

Zum Beispiel:

Cardosa: Negrita (rotfuchs)

Julie bei den Wölfen (dtv-junior)

Rhue: Die Welle (Ravensburger)

Mai: Warum gerade Andreas (Dürr)  
de Zangen Dann eben mit Gewalt (anrieh extra)  
Steenfatt: Haß im Herzen (rotfuchs).

### III.2.E

#### Erläuterung zum Buch - Für Lehrer

#### Thema: Hierarchie innerhalb der Skin-Gruppe

Die Skinheadgruppe untergliedert sich in zwei Dreier-Gruppen:

zum einen die örtliche (dazu gehören: **Stuka, Franse und Glatze**), zum anderen die überregionale (dazu gehören: **Rocky, Goebbels, Ballermann**).

Die Aktion leitet Rocky. Er ist "älter", hat millimetrcurzc, blonde Borsten, trägt einen Kampfanzug und führt einen Sonderauftrag einer "Organisation" (Tarnname: Org) durch. Er schreckt vor keiner Härte zurück. Über seinen "Werdegang" erzählt er in einem eigenen Kapitel. **Goebbels** ist Rockys Rivale innerhalb der einen Dreier-Gruppe, die mit dem städtischen Sonderauftrag in den Provinzort gekommen ist. Goebbels gehört auch zur Organisation, ist klein, hat eine modische Frisur (kurz, mit Mittelscheitel), kleidet sich mit einem Ledermantel, besitzt auch eine Pistole. Er war Gymnasiast, hatte die Schule in der 11. Klasse verlassen. Er notiert während der Aktion Einzelheiten in ein Buch, hat die Rolle eines Kontrolleurs, spielt eine Art Aufpasser. Er hat eigentlich Angst vor Gewalt.

**Ballermann** ist die rechte Hand von Rocky. Ballermann trägt eine schwarze Lederkluft und Metallketten. Er ist primitiv gewalttätig, spielt ‚Wachhund‘. Er war einmal Boxer und Rocky sagt, sie seien gut aufeinander eingespielt.

Die provinzielle Dreier-Gruppe ist der städtischen untergeordnet.

An der Spitze steht **Stuka**, der immer wieder gegen Rocky ‚aufbegehrt‘. Stuka ist lang, dürr, kahlgeschoren. Er möchte die Aktion abbrechen, weil ihn das abendliche Konzert in der Disco mehr reizt. Zwei Mädchen (die blonde **Doris** und ein dunkelhaariges Mädchen), die am Anfang der Aktion dabei waren, sind zu diesem Konzert gegangen. Die Mitglieder der örtlichen Kleinstadtgruppe saufen und prügeln gern.

Franse trägt den Kopf an den Seiten kahlgeschoren, eine Stirnfranse gibt ihm seinen Namen. Er trägt eine Bomberjacke. Gegen ihn läuft ein Gerichtsverfahren. Deshalb ist er nervös und hat Angst vor der Polizei. Er hatte einen Vietnamesen angegriffen. Rocky schätzt ihn als jemanden ein, der "Mumm hat". Stuka und Franse wollen das Feld lieber räumen.

Ihr "Schläger" ist **Glatze**. Er ist primitiv, häßlich, liebt Gewalt.



## III.3. Methoden der Gewalt, die von den Skinheads aus geht

### III.3.1.

Lies nach, wie die Skins Gewalt anwenden.

Du findest z.B. Szenen auf S. 18, 20, 24/25, 27, 29/30.

Schreibe auf, wie die Skins vorgehen.

Schreibe deine Gefühle, Gedanken, Erklärungsversuche beim Lesen der Szenen auf.

### III.3.2.

Lies nach, welche Weltanschauung und politische Ideologie die Skins vertreten.

Du findest dazu z.B. etwas auf S. 33, S. 64-72, 7.9, 98, 102,105,109,110.

Stell dir vor, du lernst jemanden kennen, der die Ideologie, die die Skins vertreten, verteidigt. Schreibe ihm einen Brief, in dem du ihm widersprichst. Oder: Schreibe einen Dialog zwischen dir und dem anderen.

### III.3.3.

Einstellung zu "Ausländern".

Der Haß der Skins richtet sich besonders stark gegen Nicht-Deutsche. Lies dazu nach, z.B. S. 13, 14, 16, 30/31/32; 57, 113/114; 117/118; 77-79. Schreibe deine Gedanken dazu auf.

Oder:

Schreibe einen Zeitungsartikel mit der Überschrift: Meine Freunde heißen Nemed, Susan, Tien, Öle, Pctcr, Olufemi, Azita, Giovanni, Maria. Du kannst auch andere Namen wählen. Die Namen sind in verschiedenen Ländern gebräuchlich: Nemed (Türkei), Susan (USA, BRD), Öle (BRD, Dänemark, Schweden . . .), Peter (BRD, England . . .) Olufemi (Nigeria), Azita (Iran), Giovanni (Italien), Maria (BRD, Italien, Spanien . . .)

#### III.3.3.1.

Schreibe auf, aus welchen Ländern du Menschen kennst. Schreibe auch auf, was dir an ihnen gefällt. Schreibe auf, welche Fragen du an sie hast. Schreibe auf, was du ihnen schenken möchtest. Oder:

Stell dir vor, du schenkst ihnen ein Wort oder ein Gedicht. Welches Wort schenkst du wem? Welches Gedicht schenkst du wem?

### III.3.2.2.

Suche dir zwei Personen aus, über die du etwas aufgeschrieben hast. Stelle jede Person auf einem Blatt Papier (DIN-A-4) dar, schreibe auf, was dir zu ihr einfällt. Schön wäre es, wenn du ein Foto dazukleben könntest. Macht die Aufgabe für alle verbindlich. Stellt einen Klassenordner her, in dem ihr eure Blätter sammelt. Oder:

Hängt eure Blätter in der Klasse auf.

## III.4. Vom Umgehen mit Gewalt

### III.4.1.

Das Verhalten von Passanten

Matthias gelingt es, aus dem Hotel, in dem die Skins die Klasse R 7 festhalten, zu fliehen. Er erzählt von seinen Erfahrungen. Auf S. 53 heilst es: Ich begegnete zwar ein paar Leuten, aber ich sprach niemand mehr an. Es war ja doch zwecklos.

Schreibe auf, wie es zu dieser Äußerung von Matthias kommt.

Oder:

Schreibe auf, was passiert wäre, wenn Matthias dir in dieser Situation begegnet wäre.

Oder:

Spielt, wie ihr Matthias begegnet.

Oder:

Schreibe über Erfahrungen, die du gemacht hast, wenn du Hilfe brauchtest.

Oder:

Schreibe auf, was du über ähnliche Situationen gehört hast.

### III.4.2.

Suche Szenen aus dem Buch heraus, in denen deutlich wird, wie Passanten auf die Gefahr reagieren.

Du findest z.B. etwas auf S. 14, 54, 83/84; 87/88; 90.

Suche weitere Stellen!

Notiere die Seitenzahlen.

Gib kurz den Inhalt wieder.

Wie denkst du über das Verhalten der Passanten?

Schreibe es auf.

### III.4.3.

#### Die Rolle der Polizei

##### III.4.3.1.

Nemed formuliert, was er von der Polizei erwartet. Er erzählt euch, woher er sein Wissen über die Arbeit der Polizei hat. Lies dazu S. 60.

Schreibe Nemed einen Brief, in dem du auf seine Gedanken eingehst.

##### III.4.3.2.

Matthias spricht mit Lotte Maschke über die Polizei. Sie ist die Frau, die ihm helfen wird. Lies nach auf S. 83/84, S. 88/89.

Schreibe deine Gedanken über Lotte Maschkes Einstellung zur Polizei auf!

##### III.4.3.3.

Lotte Maschke geht zu einer Frau, die sie kennt, um Hilfe zu holen. Der Mann der Frau, sie heißt Dora, will helfen, zögert aber auch. Lies nach auf S. 86-90. Schreibe auf, was der Mann denkt.

Oder:

Schreibe auf, was du über den Mann denkst.

##### III.4.3.4.

Matthias ist auf der Polizeiwache. Lies die Szene durch (S. 91-96).

Schreibe die Szene aus der Sicht des wachhabenden Polizisten.

Oder:

Suche dir zwei Partner.

Lest die S. 91-96 mit verteilten Rollen. Einer spricht den wachhabenden Polizisten. Einer den Polizisten draußen am Funkgerät. Einer die Partien, die Matthias spricht und erzählt. Tragt den Text eurer Gesamtgruppe vor.

Ihr könnt eine Lese-Version auch auf Cassette sprechen und diese den anderen vorspielen.

Bittet die anderen, ihre Meinung zu der Szene auf S. 91-96 auf DIN-A-5-Blätter zu schreiben.

Heftet die Blätter an eine Pin-Wand.

Heftet eine Kopie des Originals dazu.

Oder:

Gestaltet aus den Originalseiten und den Kommentaren eine Wandzeitung oder ein Posten

### III.4.4.

#### Sich einfühlen in andere (Empathie üben)

Um sich gegen Gewalt zur Wehr zu setzen, ist es wichtig, sich in den anderen hineinversetzen zu können. Dann gelingt es manchmal, Gewalt zu brechen. An einzelnen Stellen des Buches wird dies deutlich.

##### III.4.4.1.

Versetzte dich in die Figuren der folgenden Textstellen. Erkläre ihre Gefühle, Gedanken, Handlungen. Schreibe deine Überlegungen auf.

##### III.4.4.1.1.

Ich (Nemed) hatte ihnen nur meinen Vornamen gesagt. Ich dachte, wenn sie wissen, wie ich heiße, haben sie vielleicht Hemmungen, mir etwas zu tun. (S. 14)

##### III.4.4.1.2.

Susan und Nemed werden von sechs Skins gezwungen, mit ihnen zu gehen. Das geschieht mitten auf der Straße. Nemed sagt, als Passanten die Szene nicht beachten: Sehen die denn nicht, was passiert, fragte ich mich verzweifelt. Oder wollen sie nichts sehen? (S. 15)

Gehe beim Schreiben auf die prägen Nemed's ein.

##### III.4.4.1.3.

Herr Naumann erzählt, daß Glatze mit Bier zurückkomme.

Lies die Stelle nach (S. 33/34).

Herr Naumann sagt über Glatze:

Er tat mir leid. (S. 34)

Erkläre diese Bemerkung von Herrn Naumann.

##### III.4.4.1.4.

Herr Naumann sagt:

Wir mußten unbedingt alles unterlassen, was sie provozierte. (S. 28)

##### III.4.4.1.5.

Herr Naumann sagt:

Nein, ein Versuch, die Skins zu überwältigen, war zu riskant. Ich war fest davon überzeugt, daß die Schüler uns gefolgt wären, hätten wir beiden Lehrer sie dazu aufgefordert. Aber wir hätten eine Schlägerei riskiert, mit Verletzungen, wenn nicht mit Schlimmerem. (S. 29)

##### III.4.4.1.6.

Herr Naumann erteilt Religionsunterricht für alle Religionen, nicht nur für Christen. Er meint: Je mehr einer über den anderen wüßte, desto besser. Es gäbe sowieso schon viel zu viele Mißverständnisse unter den Menschen. (S. 64)

##### III.4.4.1.7.

Matthias Schröder erzählt:

Man weiß ja nie, was jemanden dazu gebracht hat, diesen oder jenen Beruf zu ergreifen. Oder auch Skinhead zu werden. Würde mich mal interessieren, wie einer so was wird. Ich meine, ich kann mir gar nicht vorstellen, wie einer mir nichts, dir nichts dazu kommt, andere zu demütigen oder jemand zu hassen, bloß weil dessen Haut schwarz oder gelb ist und nicht weiß. Oder ausgerechnet Deutschland für das Gelbe vom Ei zu halten. Leuchtet mir einfach nicht ein. Aber ich denke, man müßte es rauskriegen, denn die Skins alle in ein Arbeitslager stecken, wie sich das einige wünschen, das ist bestimmt auch keine Lösung. Man müßte es rauskriegen ... (S. 95)

#### III.4.4.1.8.

Nemed ist froh, daß Ballermann Matthias nicht gefunden hat. Nemed erzählt:

Ich erinnere mich noch genau, daß mir in diesem Moment der Gedanke kam: Ob der überhaupt weiß, was er mit seinen Fäusten anrichten kann? (S. 58)

Antworte Nemed.

Schreibe deine Antwort auf.

#### III.4.4.1.9.

Matthias wartet ungeduldig auf dem Polizeirevier des Nachbarortes. Er erzählt:

Der Polizist sagte plötzlich: "Bitte, mein Junge, hör auf, ständig da rumzurennen, das macht mich nervös. Setz dich doch auf die Bank. Dazu ist sie ja da." Ich wollte ihn ja nicht reizen. Irgendwie tat er mir auch leid. Ich nehm mal an, daß es für so 'nen Beamten auch angenehmer ist, wenn etwas läuft. Ein Polizist, der nur Kreuzworträtsel löst, ist schon 'ne traurige Gestalt. Also hockte ich mich hin. (S. 94/95)

## III.5. Empathie üben: Sich in andere hineinfühlen

### III.5.1.

**Sich in Figuren des Textes hineinversetzen**

Lies folgende Textstellen durch.

Erkläre dann den Figuren, was sie nicht verstehen oder erkläre ihnen ihre Situation oder ihre Unsicherheit.

#### III.5.1.

Nemed will mit seiner Familie telefonieren. Auch Susan ruft zu Hause an. Nemed erzählt:

Ich wäre zwar gern mal dabeigewesen, wenn Susan mit ihrem Vater redete. Aber das hätte bedeutet, daß Susan auch in der Zelle war, wenn ich anschließend mit meinen Eltern telefonierte. Und das wollte ich auf keinen Fall. Warum, wußte ich selbst nicht so genau. (S. 11)

#### III.5.1.2.

Rocky versteht die Lehrerin, Frau Karst, nicht. Er sagt: Sie hatte etwas an sich, was mich richtig böse machte. Etwas, das niedergedrückt werden mußte. Nicht nur bei ihr, sondern überall. Sonst würden wir nie siegen. (...) Sie war so ruhig und sicher. Ich hätte gern mal gesehen, daß sie außer Fassung gerät. (S. 102)

#### III.5.1.3.

Nachdem die Skinheads geflüchtet sind, hört Susan, wie

Herr Naumann und Frau Karst sich am Ende der Nacht unterhalten.

Während ich aus dem Fenster sah, hörte ich, wie der Naumann zu Frau Karst sagte, daß er sich Vorwürfe mache, weil er sich den Skinheads nicht energischer in den Weg gestellt hatte.

"Ja", sagte Frau Karst, "ich habe mich natürlich auch schon gefragt, ob wir nicht alles falsch gemacht haben. Aber in Wirklichkeit.. ." Sie zögerte. "In Wirklichkeit bin ich einfach nur froh, daß wir noch so glimpflich davongekommen sind". (S. 125)

### III.5.2.

**Wie man Empathie üben kann**

#### III.5.2.1.

Geht in Gedanken den vergangenen Tag noch einmal durch.

Stellt euch vor, wie ihr aufsteht,

frühstückt,

welche Menschen ihr getroffen habt,

seht noch einmal die Farben, die Bäume, die Tiere, die Blumen, hört die Geräusche, die Musik . . .

Schreibt jeder zwei angenehme Erfahrungen des Tages auf zwei rote Zettel.

Schreibt zwei unangenehme Erfahrungen auf zwei gelbe Zettel.

Die Zettel können auch andere Farben haben. Sie sollten nur erkennbar verschieden sein. Man kann auch einfach ein (+) und (-) Zeichen auf den Zetteln anbringen.

Legt die Zettel mit der angenehmen Erfahrung mit der Schrift nach unten auf einen verabredeten Platz, die Zettel mit der unangenehmen Erfahrung auf einen anderen verabredeten Platz. Mischt eure Zettel.

Dann zieht jeder der Beteiligten je zwei "angenehme" und zwei "unangenehme" Zettel. Schreibt zu den Wörtern, Sätzen, die ihr gezogen habt, etwas auf.

Schreibt Assoziationen, Vorstellungen, Geschichten, Gedichte, Fragen. Versetzt euch in den anderen und erklärt das Geschriebene aus seiner Sicht. Lest den gefundenen Text und eure dazugehörigen eigenen Texte vor.

Sprecht miteinander über das Geschriebene.

#### III.5.2.2.

Denke dir weitere Empathie-Übungen aus. Oder:

Denkt zu mehreren über solche Übungen nach, Spielt sie mit der Gesamtgruppe.

## III.6. Aufgaben zu einzelnen Textstellen aus dem Roman

### III.6.1.

#### Vorlesezeit

#### Mit Mark Twain

Der Klassenlehrer, Herr Naumann, liest am Abend vor. Lies nach auf S. 22/23.

#### III.6.1.1

Warum wählt das Autorenteam, Hetmann/Tondern, gerade diese Stelle zum Vorlesen aus? Schreibe deine Vermutungen auf.

#### III.6.1.2.

Suche Texte heraus, die du vorlesen möchtest. Es können Gedichte, Auszüge aus einem Buch, Kurztexte sein.

Begründe deine Wahl schriftlich.

Oder:

Jeder in eurer Gruppe sucht eine Stelle aus, die er vorlesen möchte.

Sammelt die Vorlese-Ideen in einem Ordner.

Lest regelmäßig eure Vorlese-Stellen vor.

Verabredet dafür eine bestimmte Stunde/Zeit in der Woche.

#### III.6.1.3.

Das Autoren-Team hat aus dem Buch auch ein Hörspiel für NDR 4 gemacht.

Einer der Autoren hat zum Vorlesen im Funk eine Stelle aus Jeremy James vorgeschlagen. (Text: siehe Zusatzmaterialien VI. 1.)

Schreibe auf, warum einer der Autoren diese Stelle zum Vorlesen im Rahmen des Hörspiels ausgewählt haben könnte.

#### III.6.1.3.1.

Der andere Autor hat die Stelle aus Jeremy James abgelehnt.

Versuche schriftlich zu begründen, warum ihm die Jeremy-James-Stelle für das Hörspiel nicht gefiel.

### III.6.2.

#### Gedicht

#### von Erich Kästner

Matthias fällt während seiner Suche nach jemandem, der ihm helfen könnte, ein Gedicht von Erich Kästner ein. Lies nach auf S. 53/54.

Schreibe auf, warum Matthias sich gerade an diese Verse erinnert.

#### III.6.2.1.

Suche das Gedicht aus einer Kästner-Ausgabe heraus.

Schreibe es vollständig ab. (Steht es dort so wie in "Die Nacht, die kein Ende nahm?")

Schreibe deine Meinung zu dem Gedicht auf.

#### III.6.2.2.

Fallen dir auch manchmal Gedichtzeilen ein?

Schreibe sie auf.

Versuche herauszufinden, in welchen Situationen sie dir einfallen könnten.

Schreibe deine Überlegungen auf.

#### III.6.2.2.1.

Mir fallen unterschiedliche Zeilen ein.

Zum Beispiel:

"Seltsam im Nebel zu wandern, . . . einsam ist jeder Busch und Baum, kein Mensch sieht den ändern, jeder ist allein." (Hermann Hesse)

Oder:

"Ich möcht am liebsten sterben, dann war's auf einmal still". (Eichendorff: In einem kühlen Grunde)

Oder:

"Meinen Sie Zürich zum Beispiel sei eine andere Stadt". (Gottfried Heim).

Oder:

"Am Grunde der Moldau wandern die Steine, es liegen drei Kaiser begraben in Prag. Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine, die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag." (Bertolt Brecht)

Schlage nach, ob du diese Gedichte findest. Lies sie.

Oder:

Schreibe auf, in welchen Situationen mir diese Verse durch den Kopf gehen könnten.

Wähle vielleicht nur ein Gedicht aus.

## III.7.1. Das Fußball-Motiv

In DIE NACHT, DIE KEIN ENDE NAHM findet ein Fußballspiel statt. Dresden spielt gegen den HSV. Lies z.B. dazu S. 8, 9, 10, 12, 57, 85, 90. Interpretiere schriftlich, welche Rolle dieses Fußballspiel im Text spielt.

### III.7.2.

#### Die Rolle der Musik

Für verschiedene Figuren, in bestimmten Situationen spielt Musik eine Rolle. Stelle schriftlich dar, welche Rolle die Musik im Text spielt. Lies z.B. dazu S. 15, 41, 47/48.

#### III.7.2.1.

Welche Rolle spielt Musik für dich? Schreibe dazu Assoziationen, Erfahrungen auf. Oder:

Frage andere (Mitschüler, Lehrer, Eltern, Großeltern,

Freunde, Menschen auf der Straße, an der U-Bahnstation), welche Bedeutung Musik für sie hat. Schreibe die Ergebnisse deiner Umfrage auf.

Oder:

Veranlasse eine "Blitzlicht-Aktion" in deiner Klasse. Jeder aus der Unterrichtsgruppe schreibt eine Lied-Zeile, die ihm durch den Kopf geht, auf. Lest reihum vor. Heftet die Lied-Zeilen an eine Pin-Wand.

Oder:

Schließt die Augen.

Konzentriert euch in eurer Vorstellung auf ein Musik-Stück. Hört es in Gedanken möglichst genau. Schreibt eure Erfahrungen auf. Lest euch eure Texte in kleinen Gruppen (4-5) vor. Lest einen Text aus der kleinen Gruppe der großen Gruppe vor. Sprecht über eure Erfahrungen.

### III.7.3.

#### Die Rolle der Familie

Nemed denkt in bestimmten Situationen an seine Schwester Sakine.

Lies nach auf S. 55, 56; 73.

Bergünde schriftlich, warum Nemed an die kleine Schwester denkt.

#### III.7.3.1.

Gibt es für dich Menschen, Gegenden, Ereignisse o.a., an die du denkst, wenn es dir nicht gutgeht? Schreibe deine Erfahrungen auf. Du mußt sie nicht erklären.

### III.7.4.

#### Thema: Strafen

Die Skins inszenieren eine "Strafaktion". Herr Naumann muß "Strafunterricht" erteilen. Lies nach auf S. 64-72.

Entwirf eine Gegenstunde, eine vernünftige Unterrichtsstunde über den Nationalsozialismus. Schreibe sie auf.

Oder:

Spielt eine Gegenstunde vor.

Suche dir dafür eine Gruppe.

#### III.7.4.1.

Entwirf die schönste Schulstunde, die du dir vorstellen kannst.

Schreibe auf, wie sie aussieht.

#### III.7.4.2.

Das Thema Strafen spielt auch auf den S. 60/61; 62/63 schon eine Rolle. Lies nach.

Schreibe auf, welche Strafen du kennst.

Oder:

Schreibe auf, wie jemand bestraft wurde.

Oder:

Schreibe auf, wie du bestraft wurdest.

Oder:

Schreibe deine Gedanken zum Thema "Der Sinn von Strafen" auf.

## III.8. Die Zeitstruktur (Erzählzeit - erzählte Zeit)

Fertige eine Zeitliste an, auf der eingetragen ist, wann was passiert.

Suche dir vielleicht einen Partner / eine Partnerin. Vergleiche, wieviel Zeit man braucht, um das Buch durchzulesen. Lest dafür das erste Kapitel laut. Stoppt die Zeit, die ihr dafür braucht. Überträgt diese Lesezeit auf den gesamten Umfang des Buches.

### III.8.1.

Vielleicht regt ihr eine Lese-Nacht an.

Trefft euch dazu ab etwa 19.00 Uhr in der Schule.

Die Polizei im Buch kommt gegen 4.00 Uhr morgens.

Lest zu den angegebenen Zeiten die jeweiligen Erzählabschnitte der Figuren (Nemed, Herr Naumann, Matthias, Rocky, Susan) laut vor.

Besprecht, wie ihr die Zwischenzeiten füllen wollt. Schreibt auf, welche Erfahrungen ihr macht oder gemacht habt.

Besprecht diese Aktion auf einem Elternabend. Wichtig ist auch, daß ihr die Schulleitung und die Hausmeister in eure Überlegungen mit einbezieht.

Vielleicht überlegt ihr eine zweite "helle" Lesenacht, in der ihr Bücher lest, die heiter sind.

### III.8.E

#### Erläuterung zur Zeitstruktur - Für Lehrer

Die Leszeit beträgt etwa drei Zeitstunden. Die erzählte Zeit beträgt etwa sechs Stunden. Die Autoren nähern sich damit einem Modell an, das an die klassische Einheit von Ort, Zeit und Handlung erinnert. Das Stück eignet sich vielleicht auch aus diesem Grund dafür, als Theaterstück inszeniert zu werden (die Autoren sind darüber mit Theaterleuten im Gespräch.)

## III.9. Aus der Werkstatt eines Autoren-Teams

### III.9.1.

Die beiden Autoren Frederik Hetmann und Harald Tondern haben schon andere Romane zusammen geschrieben.

Bibliographiere! Finde also heraus, welche Romane sie noch zusammen geschrieben haben. Leih die Bücher in einer Bibliothek aus"

### III.9.2.

Schreibe auf, warum die beiden wohl zusammen schreiben.

Du findest dazu auch Antworten in dem Interview mit den Autoren. (Siehe auch IV. Interview ...)

### III.9.3.

Die Autoren lassen in dem Buch die einzelnen Figuren aus ihrer jeweiligen Perspektive über diese Nacht erzählen.

Schreibe auf, warum sie den Text wohl so aufbauen? Warum erzählen sie nicht aus der Perspektive z.B. eines allwissenden Erzählers, der zu jeder Zeit in jede Figur hineinsehen kann. (Siehe auch Interview mit Frederik Hetmann und Harald Tondern)

### III.9.4

Die Autoren haben als Anstoß für das Buch einen Artikel genommen, den sie in einer Tageszeitung fanden. Ahme die Situation des Autoren-Teams nach. Nimm die Meldung aus den HUSUMER NACHRICHTEN vom 10. August 1994 (Siehe VI. Zusatzmaterialien ...) Mache aus der Meldung eine Erzählung. Suche dir dazu einen Partner.

Ihr könnt eure Ergebnisse über den Verlag an die Autoren schicken. Vielleicht reagieren sie auf eure Texte.

#### III.9.4.1.

Die Autoren haben zu ihrer eigenen Information Zusatzmaterial verwendet.

Zum Beispiel den Artikel "Lohbrügge und der unselige Geist Michael Kühnens" aus DIE WELT vom 23. Dezember 1992 (Siehe VI. Zusatzmaterialien ...) Lies den Artikel durch. Vergleiche mit dem Buch.

Schreibe auf, welche Einzelheiten aus dem Zeitungstext im Buch verarbeitet sind.

### III.9.5.

Lies die Auszüge aus dem Interview mit den Autoren nach.

Stelle weitere Fragen oder ergänzende Fragen.  
Schicke diese über den Verlag an die Autoren.

## IV.

### Interview mit Hans-Christian Kirsch (Frederik Hetmann) und Harald Tondern

Dies sind Auszüge aus einem Interview, das am 4. Juni 1994 geführt wurde. Didaktischer Hinweis: Der zweite Teil des Interviews, ab "Jetzt werde ich ein bißchen taktlos . . ." ist so angelegt, daß er als Beispiel für Assoziationsanlässe auch innerhalb der Klasse dienen kann.

#### 1. Teil

**Ingrid Röbbelen:** Sie haben die Erzählung **Die Nacht, die kein Ende nahm** zu zweit geschrieben. Wie haben Sie das gemacht?

**Hans-Christian Kirsch:** Ich glaube, das Wichtige bei solch einer Zusammenarbeit ist die gegenseitige Kontrolle. Wenn man sich eine Handlung allein ausdenkt, hat man immer die Angst, man könne irgendwelche logischen Fehler oder so übersehen. Wenn aber noch ein anderer da ist, gibt einem das eine gewisse Sicherheit. Man denkt: Was man selbst nicht merkt, wird der andere schon merken. Natürlich ist dazu nötig, daß der andere, und das ist ein sehr entscheidender Punkt bei einer solchen Zusammenarbeit, daß der andere auch den Mund auttut, wenn die Geschichte nicht stimmt, bzw. den Mund hält, wenn sie gut läuft. Wichtig für eine solch „merkwürdige“ Zusammenarbeit ist, daß sich da zwei Profis zusammentun und daß jeder weiß, und das ist eigentlich das „Profi-Tum“ bei dieser Team-Arbeit, daß jeder weiß: Es geht um die Sache, und es geht nicht um meine persönliche Eitelkeit oder daß ich oder der andere obsiegt oder unterliegt. Das ist ein ganz entscheidender Sachverhalt. Wenn ich gefragt werde von Schülern oder auch von Erwachsenen, wie das denn überhaupt funktioniert, ist das der Punkt, den ich immer hervorhebe.

**Ingrid Röbbelen:** Ein Zeitungsartikel (TAZ, 4. 6. 1992: Die kleine Flucht nach . . .) hat Sie zu Ihrer Erzählung **Die**

Nacht, die kein Ende nahm angeregt. Wichtige Elemente für das Gerüst der Handlung haben Sie aus dem Zeitungsartikel übernommen. Verringerte das für Sie das Risiko, daß sich bei Ihrer Erzählung Fehler in der Logik des Geschehens einschlichen?

**Hans-Christian Kirsch:** Ja, vielleicht. Wir haben für diese Methode übrigens große Vorbilder, zum Beispiel einen meiner Lieblingsschriftsteller, nämlich Stendhal. Der hat bei zwei großen Romanen - "Rot und Schwarz" und "Die Kartause von Parma" - Zeitungsnotizen als Kristallisationskerne benutzt. Wir haben es ähnlich gemacht (ohne daß wir uns mit Stendhal vergleichen wollen). Wir sind dann weit von der Zeitungsnotiz aus der TAZ abgegangen. Aber sie war gewissermaßen das erste Kristall, an den sich andere angelagert haben. Wir waren ganz frei in der Bestimmung der Figuren. In der Zeitungsnotiz war lediglich davon die Rede, daß zwei Lehrer dabei waren. Es war unsere Festlegung zu sagen, wir nehmen einen jungen Lehrer, und wir nehmen eine Lehrerin, eine ältere, erfahrene Frau. Und dann geht eigentlich die Arbeit des Plottens erst los. Ich möchte allerdings dieses Buch nicht als ein dokumentarisches aufgefaßt wissen. Bei mir war es so, daß, als die Ausschreitungen gegen Ausländer in Deutschland losgingen, ich zufällig in Italien war. Dort habe ich miterlebt, wie betroffen die Italiener auf diese neue Welle des Hasses - ‚neu‘ jetzt zurückbezogen auf die Konzentrationslager und vieles andere in Nazi-Deutschland - reagiert haben. Ich fand, da müsse man irgendetwas tun. Und in solchen Fällen spreche ich dann eben häufig mit Harald Tondern\* Unsere Interessen berühren sich da. Erst dann ist für das gemeinsame Schreiben eine Voraussetzung geschaffen, auf der man gemeinsam, bei allen Unterschieden, anfängt, sich eine Geschichte auszudenken und zu konstruieren und zu entwerfen.

**Harald Tondern:** Ja. Und dadurch, daß man zusammenarbeitet, werden Potentiale frei gesetzt, positive Potentiale, die einem helfen, auf Ideen zu kommen, die man sonst, glaube ich, nicht so hätte.

**Hans-Christian Kirsch:** Ein ganz wichtiger Grund für mich, einmal zu versuchen, mit einem anderen einen Roman zusammen zu schreiben, war der, der ‚Einsamkeit des Langstreckenläufers‘ zu entrinnen. Es ist wirklich so. Man muß sich vorstellen, und das stellt sich ein Außenstehender (auch der Leser) dann glücklicherweise nicht vor: Normalerweise sitzt da jemand in seinem Kabuff, acht bis zehn Stunden am Tag, und schreibt und schreibt und hat keine Kontakte mehr zur Außenwelt und auch keine menschliche Stimme. Man hört, jedenfalls war das bei mir im letzten Jahr so, nicht einmal mehr

Musik, weil mich das auch zu sehr abgelenkt hat. Es gab einen Punkt, an dem mich diese Arbeits-haltung einfach so gestört hat, daß ich gesagt habe, ich muß irgend etwas erfinden, das zu verändern. Da war eben dann der Ausweg, mit jemand anderen zusammen zu schreiben. Übrigens glaube ich, daß das sehr vielen Autoren so geht, oder Autorinnen, und daß, wenn sie versuchen würden, mit jemandem anderem etwas zusammen zu machen, das sehr hilfreich für sie wäre. Erstens einmal dämpft es etwas, was bei der Kinder- und Jugendliteratur sowieso störend ist, nämlich das, was man den 'Ego-Trip' nennen könnte. Dieses Herausstellen, die Wichtigkeit der Autorenpersönlichkeit. Es schreiben ja immerhin schon zwei, und man muß auf den anderen Rücksicht nehmen, und es wird ein Spiel von Hin und Her.

**Harald Tondern:** Das Erstaunliche ist, daß man hinterher, wenn ein Roman fertig ist, auch selbst gar nicht mehr unterscheiden kann, wer was geschrieben hat. Das geht jedenfalls mir so. Ich bin oft, wenn ich in Schulen oder anderswo aus einem Roman lese, überhaupt nicht mehr sicher, ob ich das eigentlich geschrieben habe oder ob der Hans-Christian Kirsch das geschrieben hat. Das beurteile ich als positiv.

**Hans-Christian Kirsch:** Das gemeinsame Schreiben muß eingeübt werden, und man gewinnt dann auch Fertigkeiten. Weil man allmählich auch die Reaktionen des ändern kennt. Bei mir sieht das meistens so aus: Sagen wir mal, ich bin der, der eine Geschichte anfängt. Ich schicke meinen Text dem Harald Tondern. Und dann schickt der Harald Tondern seinen Dominostein zurück. Ich lese seinen Text meistens beim Frühstück, sehr gespannt, also wie man, sagen wir mal, wie man die Fortsetzung eines Romans in der Tageszeitung liest. Und rufe ihn sofort an. Weil ich weiß, was für Ängste man hat, was man geschrieben hat, das könne nicht gut sein oder man könne danebcngehauen haben. Wobei ich Harald Tondern auch - und er umgekehrt auch mir - unbedingt sofort sagen würde, wenn's mal daneben geht. Und das kann immer passieren.

**Harald Tondern:** Ja. Das können wir uns gar nicht leisten, Kritik nicht zu sagen, weil dann ja der Rest des Romans möglicherweise mißlingt.

**Hans-Christian Kirsch:** Ich weiß sehr wohl, daß solch eine Zusammenarbeit nicht mit allen Leuten ginge und daß dazu ein hohes Maß an Nicht-Angst notwendig ist. Es geht, glaube ich, nur - wir werden ja auch gleich noch hören, was der "Co." dazu sagt - es geht nur, wenn man vor dem ändern keine Angst haben muß. Mit fällt dazu ein Adorno-Zitat ein. Das lautet in etwa so: ‚Geliebt wirst du nur dort, wo du Schwäche zeigen kannst, ohne Stärke zu provozieren/ Das ist, glaube ich, das

Entscheidende. Wenn das zwischen zwei Menschen geht, können sie auch miteinander schreiben.

**Harald Tondern:** Ja. Das stimmt. Schreiben ist ja etwas sehr Intimes. Schon allein schreiben ist etwas sehr Intimes. Aber zu zweit schreiben ist noch intimer, weil man jemanden in den eigenen Arbeitsprozeß völlig ungeschützt hineingucken läßt und ihm jederzeit die Möglichkeit gibt, einen zu blockieren. Wenn diese Blockade eintritt, kann man plötzlich nicht mehr weiter-schreiben. Und diese Angst, daß man nicht mehr weiter-kann, hat man eigentlich immer.

**Ingrid Röbbelen:** Ihre Erzählung *Die Nacht, die kein Ende nahm* gefällt mir gut. Gibt es innerhalb der Geschichte Stellen, die Sie persönlich favorisieren, die Ihnen ganz besonders gut gefallen? Aus welchen Gründen auch immer?

**Hans-Christian Kirsch:** Ich würde die Frage modifizieren und sagen: Wo gibt es schwierige Stellen? Und da gibt es eine sehr schwierige Stelle, die sehr gewagt erscheint. Gerade für ein Kinderbuch (und es ist ja noch ein Kinderbuch). Das ist jene Stelle, wo die Skinheads versuchen, dieses orthodox erzogene, türkische Mädchen aus-zuziehen. Und wo die Lehrerin sich dann gewissermaßen schützend vor sie stellt und sagt: "Also wenn sich hier jemand auszieht, dann bin ich es." Die Perspektive wider-licher Geilheit, die die Skinheads da einnehmen, grabe ihnen dann die Grube, in der sie endlich versinken. Denn von dem Augenblick an, in dem die Lehrerin sich ganz selbstverständlich auszieht, läßt die Macht der Skins nach. Erstaunlicherweise. Weil eben diese Kinder, die Zeuge dieses Ausziehens werden, ein sehr gutes Gefühl für Scham und für Würde haben. Das ist natürlich eine außerordentlich schwierig zu schreibende Stelle. Wir waren uns zuerst überhaupt nicht sicher, ob wir das hin-kriegen würden. Und ich muß meinen Co-Autor loben. Es war so: Ich hatte diesen Einfall, aber er hatte die Szene zu schreiben. Und, na ja: das hat er schon verdammt gut gemacht. Das ist schon - also: das ist eine Szene. So was zu können! Nämlich so etwas so zu schreiben, daß darüber niemand lacht oder daß es lächerlich oder peinlich wird. Wenn man sich die Szene ansieht, passiert ja nicht so viel. Sie ist sprachlich sehr zurückgenommen. Aber, eben, genau deshalb gelingt dieser Effekt. Man spürt auf der einen Seite Geilheit, hinter der dieses ganze ver-dammte Spiel mit der Nacktheit und der Sexualität in Illustrierten steht. Auf der anderen Seite wird diese Geilheit dialektisch umgedreht. Das verlangt eine hohe handwerkliche Fähigkeit"

**Harald Tondern:** Ich möchte den Akzent etwas anders setzen. Die Lehrerin sagt nicht: "Wenn einer sich aus-zieht, dann bin ich es." Sondern sie wird gewissermaßen

von den Skins gezwungen, sich auszuziehen. Sie sagen: "Gut, wenn du nicht willst, daß dieses Türkenmädchen sich auszieht, dann mußt du dich eben ausziehen - und das vor der Klasse." Und dann gelingt es der Lehrerin eben, sich so auszuziehen, daß alles, was an Geilheit in dieser Szene drin sein könnte, weggenommen wird. Und daß die Horrorszenc letztlich damit endet, daß ein Skin sagt: "Haben wir eigentlich noch Bier?" Von dem Moment an kippt das alles - wie du eben sagtest.

**Hans-Christian Kirsch:** Meine Lieblingsszene - weil Sie nach Lieblingsszenen gefragt haben - sind eigentlich Randszenen. Man kann ja nicht über 120 Seiten Gewalt und Neofaschismus beschreiben. Das geht einfach nicht. Das würde auch irgendwo langweilig werden. Da ist dieses schwarze Mädchen, die Susan, und da sind zwei Jungen. Der Nemed und der Matthias. Die sind eigentlich beide in Susan verliebt. Auf eine sehr harmlose Art, aber natürlich nicht weniger intensiv. Ich meine, mit zwölf Jahren kann man sehr intensiv lieben, sehr scheu und sehr keusch. Das hat mir einen sehr großen Spaß gemacht, diese Rivalität zwischen den beiden Jungen zu schildern. Natürlich greift man dabei auf Dinge zurück, die man selbst erlebt hat. Das ist ja ganz klar. Es ist eigentlich auch schön, sich dann so zu erinnern: Wie war das denn eigentlich bei dir selbst? Als ich zwölf, dreizehn war, das war 1946/47, waren die ersten Liebeserfahrungen unter Kindern vielleicht behutsamer, vorsichtiger, distanzierter. Ein bißchen davon habe ich Susan, Nemed und Matthias mitgegeben.

## 2. Teil

**Ingrid Röbbelen:** Jetzt werde ich ein bißchen taktlos: Ich spreche erst einmal Hans-Christian Kirsch an. Bitte, sagen Sie ein paar Sätze über "Ich . . . Hans-Christian Kirsch. Ich . . . Frederik Hetmann."

**Hans-Christian Kirsch:** Ja. Das ist derselbe und ist doch nicht derselbe. Ich will jetzt nicht die ganze Geschichte, wie es zum Pseudonym kam, erzählen. Aber es ist natür-lich in der Tat sehr merkwürdig, mit zwei Namen leben zu müssen. Der Frederik Hetmann ist für mich schon jemand, den ich distanziert betrachte oder dem ich auch ein bißchen kritisch gegenüberstehe. Der Hans-Christian Kirsch ist schon meine Identität, Ich glaube aber nicht, daß das bei dem Schreiben der Geschichten eine Rolle spielt. Denn es sind ja eigentlich meine Verleger, die sich ausgedacht haben, daß ich zwei Namen haben sollte - aus irgendwelchen verkaufsstrategischen Gründen.



**Ingrid Röbbelen:** Danke. Und wenn Sie einfach nur etwas zu dem Wort "Ich" sagen mögen.

**Hans-Christian Kirsch:** Was mir dazu einfällt? - Geschichten erzählen.

**Ingrid Röbbelen:** Und Harald Tondern, was fällt Ihnen ein zu den Stichwörtern "Ich . . . Harald Tondern?"

**Harald Tondern:** Ich bin kein Geschichtenerzähler, glaube ich. Ich bin ein Schreiber und ein Beobachter. Ich habe nie etwas anderes gemacht als Schreiben. Bis auf vier Wochen mal Page, da war ich einmal Zugpage bei Touropa. Ich war nie angestellt, war immer freiberuflich als Schreiber tätig. Und die Dinge, über die ich schreibe, hole ich mir durch Beobachtung. Das hat, glaube ich, auch mein Verhalten im Laufe der Jahrzehnte geprägt. Ich lege gar keinen Wert darauf, aufzufallen, sondern ich sickere lieber ein und gucke mir die Welt an. Und nichts kann mich so sehr erschrecken, als wenn ich irgendwo in der Schule gelesen habe - hier in der Gegend von Hamburg. Und auf der Straße guckt mich dann ein kleines Mädchen an. Und ich merke auf einmal: Die war mal in einer Lesung! Dann denke ich: Na, das möchte ich lieber nicht sagen, was ich da denke. (Lachen).

**Ingrid Röbbelen:** Wo ist das nächste Mausloch!

**Harald Tondern:** Ja.

**Hans-Christian Kirsch:** Ich möchte noch einen Satz zu dem "Geschichtenerzähler" sagen. Mein Schwiegervater, der nicht mehr lebt, der ein sehr geistreicher Mann war, der hat mal gesagt: Ich sei ein Schwatzsteller. (Lachen) Und das stimmt auch. Ich würde eigentlich -und ich tu das ja auch sehr häufig - viel lieber nur mündlich erzählen. Nur unsere literarische Kultur ist halt eine schriftlich fixierte und so muß ich die Geschichten, die ich lieber an der Straßenecke erzählen würde, aufschreiben. Aber eigentlich ist das wichtigste für mich: Menschen Geschichten zu erzählen. Ich glaube, wenn es nur noch einen Menschen auf dieser Welt gäbe, nicht mal mehr zwei, sondern nur noch einen, was ja heute leider durchaus in den Bereich des Möglichen, in den Bereich des Vorstellbaren rückt, der würde sich wahrscheinlich damit über Wasser halten, daß er sich selbst eine Geschichte erzählt.

**Harald Tondern:** Das kann übrigens ein Grund dafür sein, daß wir so gut miteinander auskommen. Du bist ja mehr ein Mensch, wenn ich das sagen darf, der eigentlich gern im Mittelpunkt steht. Während ich dieses Bedürfnis überhaupt nicht habe. Ich muß mich auch nicht zurücknehmen. Ich bin einfach zurückgenommen. Und deshalb machen wir uns sozusagen nie den Platz im Scheinwerferlicht streitig.

**Ingrid Röbbelen:** Danke. Jetzt mache ich es etwas knifflig. Hans-Christian Kirsch, sagen Sie bitte etwas über

Harald Tondern!

**Hans-Christian Kirsch:** Ja, also das erste, was ich über Harald Tondern sage, ist, daß er mir ein Rätsel ist. -Ja. Also: aus Harald Tondern werde ich nicht schlau. (Lachen!!!) Ich denke wirklich oft über ihn nach. Und: ich weiß eigentlich sehr wenig über ihn. Wenn ich überlege, wie lange ich mit ihm umgehe.

**Ingrid Röbbelen:** Seit 1978.

**Hans-Christian Kirsch:** 16 Jahre. Es gibt auch noch andere Leute, die ich 16 Jahre kenne. Über die weiß ich viel mehr. Ich meine: Er hat über das "Von-sich-hermachen" gesprochen. Das ist schon so. Er ist ein Mensch, der sehr wenig von sich hermacht. Ich muß vorsichtig sein bei dem, was ich sage. Auf der anderen Seite ist es so, daß er wenig über sich preisgibt. Ich würde manchmal gerne mehr über ihn wissen. Aber dann denke ich: Na ja, er wird schon seine Gründe haben, warum er wenig von sich erzählt. (Lachen!!) Das ist einfach seine Eigenart. Und die will ich auch nicht berühren. Ja. Das wäre das, was mir so spontan einfällt.

**Harald Tondern:** Das war wirklich ungerecht. Ich habe keinem so viel von mir erzählt wie dir. (Lachen!!)

**Ingrid Röbbelen:** Harald Tondern, was fällt Ihnen zu Hans-Christian Kirsch ein?

**Harald Tondern:** Über Hans-Christian Kirsch weiß ich, glaube ich, eine ganze Menge. Ein Rätsel ist bei dir für mich, glaube ich, nur: Wie bringst du das fertig, so fleißig zu sein? Und so viel gute Sachen zu produzieren? Das könnte ich nicht.

**Hans-Christian Kirsch:** Es ist mir auch ein Rätsel. (Lachen!!!) Nein. Ich möchte noch etwas anderes sagen: Das habe ich vorhin vergessen. Was ich halt an Harald unerhört schätze, ist seine handwerkliche Erfahrung. Und das hat auch mit unserer Zusammenarbeit etwas zu tun. Ich würde nie mit jemandem auf der Ebene zusammenarbeiten, der unerfahren wäre, bei dem die Gefahr bestünde, daß ich ihn dominiere, daß ich ihm etwas aufschwätze. Und wenn der Harald sagt, er hat Respekt vor meinem Heiß. Ich kann den ja nicht leugnen. Er ist tatsächlich vorhanden. (Lachen!!) Wenngleich das eine komplizierte Geschichte ist. Also, ich meine, das ist nicht nur Fleiß. Aber das muß hier nicht erörtert werden. Was ich an Harald Tondern mag, ist seine Professionalität. Ich mag es nicht, wenn Leute sich einen Anstrich geben. Es ist mir viel lieber, jemand sagt (und das ist etwas, was er in diesen 16 Jahren, die wir zusammen sind, immer wieder betont), daß er ein Handwerker sei. Davor habe ich einen unerhörten Respekt, wenn jemand sein Handwerk versteht. Das finde ich wichtig. Ich meine, wie groß oder wie klein jemand ist, das entscheidet sich hinterher, das spielt eigentlich

auch bei der Art von Geschichten, wie wir sie machen, gar keine so große Rolle. Wir bilden uns ja nun nicht ein, hohe Weltliteratur zu machen. Aber darauf zu beharren, eine ordentliche, handwerklich saubere Lösung zu liefern, das ist etwas außerordentlich Wichtiges. Und da ist der Harald für mich durchaus Vorbild. Ich kenne wenig Leute, auch in meinem Bekanntenkreis von Autoren, die das so sehen. Er beharrt allerdings dann auch darauf, daß wir von Verlegern entsprechend behandelt werden (Lachen!!!)

*Ingrid Röbbelen:* Hans-Christian Kirsch, Harald Tondern, sagen Sie mir bitte drei Lieblingswörter!

*Hans-Christian Kirsch:* Organge. Erlen. Pfau.

*Harald Tondern:* Liebe. Geld. Lila. (Lachen!!!)

*Ingrid Röbbelen:* Vielen Dank für das Gespräch.

## V. Anstöße für die weitere Arbeit:

### Gedanken zum Thema "Gewalt"

Als der Krieg gegen den Irak 1991 begonnen wurde, fragten mich Schülerinnen (sie machten eine spontane Umfrage an der GESAMTSCHULE ALTER TEICHWEG in Hamburg), wie ich darüber dachte. Meine Reaktion darauf war "ehrenwert", aber "traumtänzerisch" (wie viele meinen): "Ich habe es leicht, darauf zu antworten. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Methode der Gewaltlosigkeit die einzige ist, die zu einem vernunftgeladeten und damit humanen Zusammenleben von Menschen führt. Ich weiß, daß Kriege keine soziale und politische Methode sind, Konflikte zu lösen." Heute bin ich stummer geworden. Heute bin ich hilfloser, obwohl ich mich von meiner Überzeugung nicht verabschieden möchte. Noch immer gilt für mich Gandhis populär gewordener Satz: "Es gibt keinen Weg keinen Weg zum Frieden; der Friede ist der Weg."

In meiner Verwirrung hat mir ein Buch von Dorothee Sölle geholfen. Der Titel ihres Textes ist zugleich Programm:

"Gewalt. Ich soll mich nicht gewöhnen." (Patmos Verlag, Düsseldorf 1994).

Sie skizziert darin Erklärungsmodelle für den Orkan von Gewalt, dem wir uns ausgesetzt fühlen. Sie spricht auch über die Jugendlichen, die wir der rechtsradikalen Szene zuordnen:

"Viele unserer rechtsradikalen Gewalttäter geben sich in Gesprächen nicht wirklich als Neonazis, mit

bestimmten Zielen und Ideologien, sondern nur als Jugendliche, die Naziparolen und Gebärden als Reizklischees ausprobieren. Sie können von Wortführern des rechten Lagers benutzt werden, haben aber selber -noch? - wenig Wurzeln in der braunen Ideologie." (S. 49)

Sie sagt klar, daß die Verantwortung für die Gewalteskalationen in unserer Gesellschaft bei den Erwachsenen liegt, daß wir Erwachsenen unseren Alltag so organisieren, daß Gewalt alltäglich geworden ist:

"Seit Jahren lassen sich ein Rückgang sozialer Anteilnahme und ein Anstieg aggressiver Rivalitätsbereitschaft in der deutschen Bevölkerung feststellen." (S. 52)

Das Verhalten mancher Jugendlicher interpretiert sie als Symptom unserer eigenen Gewalt-Inszenierungen im täglichen Umgang miteinander, auch im politischen Agieren: "Die Jugendlichen, die sich in Kleidung, Auftreten, Sprachjargon, Lautstärke als Rechtsextremisten kenntlich machen, stellen nur die Spitze des Eisberges dar, es gibt genug Alltagsbcispiele für eine an vielen Stellen zu beobachtende Kälte und Rücksichtslosigkeit; als ob die empathischen Fähigkeiten unter uns ausstürben." (S. 57) Ich erinnere mich, daß Günther Anders riet, daß man das biblische Liebesgebot (3. Mose 19, Vers 18) heute dringend umformulieren müsse. Heute reicht es nicht mehr, daß man empfehle: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Heute müsse es heißen:

"Du sollst deinen Nächsten fürchten wie dich selbst"

## VI. Zusatzmaterialien für einzelne Aufgaben

### VI. 1.

David Henry Wilson: Jeremy James oder Elefanten sitzen nicht auf Autos

(Oetinger) Hamburg 1978, S. 88/89 Er ging auf Zehenspitzen an die Tür, spähte durchs Schlüsselloch und sah gerade noch, wie der Babysitter ins Badezimmer ging.

"Neunzehn, zwanzig, zwanzigzehn, hundert", sagte Jeremy James. "Ich komme!u Er ging schnurstracks ins Badezimmer, machte die Tür auf, sagte "Anschlag" und suchte erst danach den Babysitter. Aber da war kein Babysitter. "Komisch", sagte er. Dann schaute er noch mal ins Badezimmer, aber da war immer noch kein Babysitter.

"Wo bist du?" rief Jeremy James.

Er untersuchte die Badewanne, aber da war sie wirklich nicht. Er untersuchte den Hocker, da war sie auch nicht. Im Apothekenschränkchen war sie nicht und auch nicht im Klosett. "Ich weiß, wo du bist", sagte Jeremy James. Aber das wirkte auch nicht. "Ich weiß nicht, wo du bist", sagte Jeremy James, "wo bist du?"

Und dann ging er auf den Flur, in Papas und Mamas Schlafzimmer, in sein Zimmer, ins Gästezimmer, er machte alle Schränke und Schubfächer auf, schaute in alle Betten, unter alle Betten, hinter alle Betten - kein Babysitter. Er fand, Vcrsteckspielen machte eigentlich keinen Spaß, sie sollten lieber etwas anderes spielen, der Babysitter schummelte, mit Mädchen konnte man eben nicht richtig spielen, nicht mal mit erwachsenen. "Wo bist du?" fragte er. "Komm raus, ich spiel nicht mehr, ich hab keine Lust." Und da kam der Babysitter hinter der Badezimmertür hervor.

## VI.2.

### Rechtsradikale überfallen bayerische Jungen

#### HUSUMER NACHRICHTEN

10. 8. 1994

Berlin (rtr). Im brandenburgischen Jüterbog haben Rechtsradikale eine bayerische Jugendgruppe angegriffen und dabei auch einen türkischen Jungen verletzt. Etwa 13 Rechtsradikale hätten die Gruppe auf einem Campingplatz zunächst mit "Ausländer-raus"-Rufen beschimpft, teilte das Brandenburger Innenministerium mit. Bei der anschließenden Schlägerei seien einer der Angreifer und drei Jugendliche der christlichen Gruppe leicht verletzt worden. Zwei Rechtsradikale seien vorläufig festgenommen worden.

## VI.3.

### Lohbrügge und der unselige Geist Michael Kühnens

#### DIE WELT

23. 12. 1992

Rechtsradikale Nationale Liste lockt Nachwuchs mit Abenteuerromantik - Anwerbung auch in Schulen  
"Ich hab' gehört, die Nazis kommen", sagt die 14jährige Simone. Was dem dunkelhaarigen Mädchen so leicht über die Lippen geht, versetzt die Jugendschützer der Hamburger Polizei in nervöse Spannung. Die Kids, die in die Disco des Bergedorfer Jugendzentrums strömen, werden am Eingang auf Waffen untersucht. Gerüchte kursieren, daß Skinheads den Jugendtreff überfallen wollen. Seit der Ermordung türkischer Frauen durch Rechtsradikale in Mölln und seit einem Racheakt türkischer Jugendlicher auf das "Happy Billard"-Cafe in

Bergedorf muß die Polizei mit immer mehr Gewalt und Gegengewalt rechnen.

In Bergedorf-Lohbrügge im Süden Hamburgs ist die Situation brisanter als anderswo in der Stadt. Hier macht seit 1989 die Nationale Liste (NL) mobil, die von Christian Worch und Thomas Wulff, Anhängern des verstorbenen Michael Kühnen, gegründet wurde. Die Partei hat hier ihre größte Anhängerschaft. Schon seit Anfang der 80er Jahre macht Lohbrügge immer wieder Schlagzeilen durch Aktivitäten von Neonazis. Dabei ist das Viertel weder verwahrlost noch besonders problembeladen, die soziale Struktur ist gemischt, die Arbeitslosigkeit nicht über dem Durchschnitt. Von den 100.000 Einwohnern Bergedorfs sind 6,6 Prozent Ausländer - das ist der geringste Ausländeranteil aller Hamburger Bezirke. Bei der Bürgerschaftswahl 1991 bekamen die Republikaner mit 1,3 und die Hamburger Liste Ausländerstopp mit 0,6 Prozent nicht mehr Stimmen als in anderen Stadtteilen. Die NL wählten 0,2 Prozent.

"Es ist der Geist von Michael Kühnen, der in Lohbrügge feste rechtsextremistische Strukturen hinterlassen hat", vermutet die Jugend- und Sozialdezernentin im Bezirksamt, Pia Trinker. "Wenn man diese Strukturen zerschlagen würde, hätte man auch keinen Nachwuchs für die Nationale Liste mehr."

Der Pfarrer der Gnadenkirche, Michael Schreiner, kümmert sich um gefährdete Jugendliche. Sie suchten nach glaubwürdigen Autoritäten, "die ihnen auch mal Stop sagen" und Antworten auf ihre Fragen wrüßten, sagt er. Autoritäre Strukturen finden die jungen Menschen bei den Rechtsradikalen. Gefährdet sind besonders diejenigen, so die Sozialpädagogin der Lohbrügger Gesamtschule, Christina Großmann, die alleine gelassen werden und "freischwebend durch den Stadtteil irren". Gerade sie werden von "Rekrutierungsbeauftragten" der NL in Jugendtreffs oder Einkaufszentren angesprochen. Auch an Schulen wurden mitunter schon massive Anwerbungsversuche gestartet. Gelockt wird mit Abenteuerromantik - "von der Baumhöhle bis zum Mann-zu-Mann-Kampf." Politische Schulungen kommen später hinzu.

Daß die Anfälligkeit für rechte Parolen von sozialer Herkunft oder Bildungsgrad abhängt, konnten die Jugendbetreuer bisher kaum feststellen. "Von der Professorenfamilie bis zum Sozialhilfeempfänger" seien alle betroffen, meint Frau Großmann. Die meisten sind Schüler oder Lehrling. Die Ausländerfeindlichkeit scheint irrational begründet: Die Frage nach schlechten Erfahrungen mit Ausländern werde oft mit "Nein" beantwortet, sagt ein Sozialarbeiter. "Da wird ein Popanz aufgebaut." Bestätigt fühlten sich die Jugendlichen durch

Politikerworte wie "Ausländerflut". Den Rechtsradikalismus nehmen die Lohbrügger jedoch nicht einfach so hin. Eine Stadtteilkonferenz bespricht regelmäßig die Probleme. Zur Zeit treibt sie vor allem die Sorge um, wie ein neues Asylbewerberdorf geschützt werden kann. Rechte Jugendliche kündigten bereits an: "Das Dorf machen wir platt." GUDRUN DOMETEIT (dpa)